

R u d o l f S t e i n e r : E S , Berlin, 2.1.1911

Wir müssen das esot. Leben ernst nehmen. Eine E S muß uns daher immer etwas Heiliges sein. Niemals sollen wir sie als etwas Gewohntes hinnehmen. Wir waren uns wohl ^{noch} nicht alle bewußt des nötigen Ernstes, als wir um Aufnahme in den esoterischen Kreis gebeten haben. Jetzt aber sollen wir uns dies immer mehr vor die Seele führen und die Verbindung mit den geistigen Welten anstreben, um nicht wieder in das alltägliche Leben zurückzufallen. // Die Übungen, die uns gegeben werden, sind immer als von den Meistern ausgehend zu betrachten. Der Esoteriker soll sich selbst und seine Gefühle streng beachten, besonders das ins Auge fassen, was seine Selbsterkenntnis betrifft. Die Allermeisten - und wir gehören wohl auch dazu - geben sich großen Täuschungen darüber hin, was sie selbst angeht. Besonders haben wir auf den Egoismus zu achten. Oft reden wir uns selber vor, etwas selbstlos zu tun, oder auch, wir empfinden Neid und Haß gegen jemand, der uns aber noch nicht zu Bewußtsein gekommen ist. Wir meinen dann, ihm als Esoteriker "Die Wahrheit" sagen zu müssen, oder dies oder jenes von ihm nicht leiden zu dürfen. Sobald derartige Gefühle in uns auftreten soll man sich vorstellen, daß man sich schweren Täuschungen hingibt, deren tiefere Ursache immer dem Egoismus entspringt. Derartige Gefühle äussern sich stets mit einem W ä r m e g e f ü h l , das den ätherischen Leib, und zwar jenen Teil, den wir den Wärmeäther nennen, durchzieht, und durch das Blut bis auf den phys. Leib einwirkt. Derartige Gefühle wirken immer schädigend auf den Menschen und die Weltentwicklung ein.

Die Hierarchien, welche die karmischen Zusammenhänge zu leiten beauftragt sind, wirken dann in der Weise, daß sie besondere Wesen anstellen, die in uns bestimmte aufbauende Wirkungen zerstören und somit auch auf die Seele und indirekt auf den Leib zerstörend wirken. Das sind die zu diesem Zwecke beauftragten luziferischen Wesen, die dann auf uns wirken. Bei richtiger Selbsterkenntnis, beim Einsehen unserer eigenen Schlechtigkeit, durchzieht uns anstelle des oben erwähnten Wärmegefühls, worin wir uns ja befriedigen, ein kaltes Eisesgefühl. Alles, was durch unsere Affekte usw. in uns zur Befriedigung gelangt, äußert sich im Gegensatz zu diesem Eisesgefühl, das nur bei wahrer Selbsterkenntnis auftritt, in dem geschilderten Wärmegefühl.

Diese luziferischen Wesen, die dadurch an den Schüler zerstörerisch herantreten, offenbaren sich dem Hellseher als bestimmte Scharen, deren Anführer Samael ist. Diese Wesen, die nichts Menschenähnliches haben, sind für das Geistesauge immer wahrnehmbar. Haben wir beim morgendlichen Aufwachen das Gefühl des Ekels, wie es häufig der Fall ist, besonders beim esoter. Schüler, so ist ein solches Empfinden fast immer auf den Egoismus zurückzuführen, der oft unerkannt, tief in den unterbewußten Seelentiefen sitzt.

Ferner müssen wir unsere Aufmerksamkeit richten auf alles, was mit der Unwahrhaftigkeit zusammenhängt. Wir begehen zwar durch unsere Erziehung keine groben Unwahrheiten, dennoch haben wir stets den Hang, besser zu scheinen, als wir im Grunde wirklich sind. Oder aber, wenn es uns um Hals und Kragen geht, die Wahrheit zu gestehen

dann sie darüber verschweigen oder zu verschleiern. Aber das wirkt ebenfalls schädigend auf das Weltgeschehen und somit auf den Menschen selber vernichtend zurück. Die Wirkung solcher Unwahrhaftigkeiten wirken auf unseren Astralleib, dann auf den Ätherleib, und zwar auf den Teil, den wir Lichtäther nennen. Und von hier aus wirken solche schädigenden Einflüsse auf die Physis, besonders auf das Nervensystem. Diese luziferischen Geister, die damit zusammenhängen, deren Anführer Azazel ist, offenbaren sich dem Hellseher auch menschnähnlich, meist ein Kopf mit Rabenflügeln. Wer zu Unwahrhaftigkeiten neigt, wird meistens ein würgendes, kratzendes Gefühl im Halse verspüren können, auch hat er oft das Gefühl, als würde er gezwickt mit Zangen, ja sogar von tausend Armen gepeinigt! Jeder, der genau sich selbst beobachtet, wird dann merken, wie tief er noch in der Lüge und Verstellung verstrickt ist.

Ferner gilt es aufmerksam zu werden auf eine gewisse Gleichgültigkeit und Stumpfheit gegenüber den geistigen Welten und ihren Einflüssen. Viele von uns Esoterikern hören sich eine ES an, aber das, was gegeben wird, findet keinen Widerhall in ihnen. Sie können sich nicht aus dem gewöhnlichen Tageleben geistig erheben und mit geistigen Gedanken abgeben. Andere haben auch nur die Absicht, aus neugierde in den geistigen Welten etwas zu sehen und meditieren blindlings drauf los, ohne sich einem regelmäßigen Studium hingeben zu wollen, weil das ihnen zu un bequem ist. Das wirkt aber schädigend auf das ICH, von dem aus dann auf den Astral- und dann weiter auf den Äth. Leib, und zwar auf jenen Teil, den wir den chemischen Äther nennen. Von hier aus wirkt es schlimm ein auf die Stoffe und Drüsen des phys. Leibes!

Ein Unterschied gegenüber den luziferischen Scharen besteht zB zwischen dem Esoteriker und dem Nicht-Esoteriker. Bei letzteren wollen die Scharen des Azazel stets nur gute Wirkungen hervorrufen, da sie hier ja nicht gesundheitszerstörend, sondern gewissermaßen nur ergänzend auf ihn einwirken. Beim esot. Schüler aber wird verlangt, daß er sich immer der vollen Verantwortlichkeit gegen sich selbst und der Welt gegenüber bewußt ist. Darum wird ein stumpfer Esoteriker beim Erwachen am Morgen leicht, leicht das Gefühl des Ertrinkens haben, und zwar je mehr, je stärker er sich am Tage dem gewöhnlichen Sinnesleben überläßt!

ES Rudolf Steiner, Berlin, 17.1.1911 (S. Wagner)

"Steter Tropfen höhlt den Stein". Die Hierarchien haben periodisch immer wieder denselben Gedanken festgehalten, respektive denselben Gedanken immer weiter ausgearbeitet und wirkten dadurch schöpferisch. So wurden alle unsere Wesensglieder und der ganze Mensch selbst durch Denken geschaffen, eigentlich selbst nur Gedanken(?). Das Denken über das schon Vorhandene ist nicht schöpferisch, sondern zerstörend für unsere Nerven, auch für den Ätherleib, das eigentliche Organ für die fortschreitende Entwicklung. In diesem hinein die störenden Wirkungen des Astralleibes über Tag. Der phys. und der Äther. Leib müssen in der Nacht, befreit vom Astralleib und Gedanken, schöpferisch wiederhergestellt werden, ebenso der Astralleib selbst.